

Unseld Consulting AG

Schriftpsychologie Erkenntnisse

Alexander Unseld ist seit dem Jahr 2000 als Wirtschaftspsychologe mit Schwerpunkt in der Management- und Karrierediagnostik tätig. In seiner Anfangszeit arbeitete er bei einer Consultingfirma als Assessor. Diese Firma zog jeweils zu den klassischen Assessmentwerkzeugen externe Graphologen¹ hinzu. Diese erhielten eine Handschriftprobe und den CV des Kandidaten oder der Kandidatin. Anhand dieser zwei Dokumente berichteten die Graphologen über die Stärken und Schwächen der Kandidaten und beschrieben konkrete Verhaltenstendenzen. Verblüffend war, dass diese Aussagen mehrheitlich sehr treffend waren und Verhaltensweisen darstellten, als wären die Graphologen beim Assessment dabei gewesen. Gemäss dem an den Universitäten vermittelten Wissensstand zur Graphologie hätte dies nicht sein dürfen. In der wissenschaftlichen Literatur zur Managementdiagnostik um das Jahr 2000 wurden graphologischen Analysen nahezu null Validität (Gültigkeit) zugesprochen. Diese Lehrmeinung stand im Widerspruch zu den Beobachtungen in der Zusammenarbeit mit den Graphologen dieser Consultingfirma. In diesem Kontext leistete die Graphologie einen höchst signifikanten und nutzbringenden Beitrag zur Aussagekraft der Assessmentergebnisse. Auf Grund dieser Erfahrung und auf der Suche, wie die Qualität von Assessments gesteigert werden kann, beschäftigte sich Alexander Unseld neben anderem vertieft mit der Methode der schriftpsychologischen Analyse und erlernte diese. Da die Schriftpsychologie über eine magere Forschungsbasis verfügt, beschäftigte er sich kritisch mit Fragen zur Validität und Aussagekraft der Schriftpsychologie.

¹ Graphologen und Schriftpsychologen sind zwei unterschiedliche Bezeichnungen. Graphologen sind Fachleute, die sich mit der Interpretation von Handschriften zur Persönlichkeitsbeschreibung befassen. Schriftpsychologen verfügen zusätzlich über ein abgeschlossenes Psychologiestudium. In der Praxis gibt es sowohl Graphologen und Graphologinnen mit und ohne Psychologiestudium. Schriftpsychologen betreiben die persönlichkeitsdiagnostische Interpretation von Handschriften auf der Basis von psychologischen Konzepten. Fachpsychologe SBAP in Schriftpsychologie ist eine geschützte Titelbezeichnung. Im Unterschied dazu ist Graphologe in der Schweiz kein geschützter Titel.

Forschungsansatz Unseld Consulting AG

Die Unseld Consulting AG hat den Anspruch, dass die Aussagekraft von Assessments über eine hohe Praxisrelevanz verfügen soll. Dazu werden wissenschaftlich abgestützte Methoden aus der Managementdiagnostik eingesetzt. Im Bereich Schriftpsychologie wurden zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Methode eigene, betriebsinterne Forschungsaktivitäten initiiert. Dazu wurden folgende Forschungsansätze gewählt:

- Experimentelle Studien zur Überprüfung einzelner Aspekte
- Merkmalsvergleiche von Schriftproben aus speziellen Berufsgruppen und Managementfunktionen
- Vergleiche von Schriftanalyse mit Assessmentergebnissen
- Vergleiche von Schriftanalyse mit 360-Grad-Beobachtung aus der Berufspraxis, punktuell und im Längsschnittverlauf
- Einzelfallstudien zu bestimmten Fragestellungen
- Feldforschung, Beobachtungen des Analyseverhaltens von Graphologen und Graphologinnen
- Feldforschung, Beobachtungen zum aktuellen Schreibverhalten unterschiedlicher Berufs- und Altersgruppen

Die Forschungsaktivitäten stützen sich auf eine Forschungsdatenbank mit über 800 Schriftproben. Ziel ist es, Erkenntnisse zu gewinnen, welche Aktivitäten und Fördermöglichkeiten die Führungsarbeit einfacher, effizienter und erfolgreicher machen, beziehungsweise Beraterisches Knowhow für diese Ziele zu entwickeln. Die Erkenntnisse zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Methode Schriftpsychologie sind ein notwendiger Baustein, um das Potenzial dieser Methode verantwortungsvoll zu nutzen und für die Kundinnen und Kunden der Unseld Consulting AG einen ergänzenden Mehrwert zu ermöglichen.

Erkenntnisse aus den Untersuchungen

Im Folgenden werden einige Erkenntnisse aus den Untersuchungen anhand der diagnostischen Testgütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität aufgelistet. Wir bitten um Verständnis, dass wir die spezifischen Erkenntnisse zur schriftpsychologischen Methodik nicht beschreiben, da diese zum Betriebsgeheimnis gehören.

Forschungsergebnisse verstehen wir als «Stand des aktuellen Irrtums» zu einem bestimmten Zeitpunkt. Wir wissen nicht, was zukünftig gewusst wird und wie als gültig angesehene Erkenntnisse aus einer späteren Zeit beurteilt werden. In dem Sinn ist Forschung im Fluss und soll dem Fortschritt dienen.

Objektivität

Unter Objektivität wird bei einem psychologischen Testverfahren verstanden, dass ein Testergebnis unabhängig vom Auswerter die gleichen Ergebnisse liefert.

Hierzu kamen wir bezüglich der schriftpsychologischen Analyse zu folgenden Erkenntnissen:

- Einzelmerkmale und Eindruckscharaktere² der Schrift werden von geschulten Graphologinnen und Graphologen mit einer hohen Übereinstimmung gleich bewertet.
Dies setzt voraus, dass eine fundierte in der Regel 3 - 4-jährige Ausbildung notwendig ist, um Schriften genau erfassen zu können.
- Gewisse Eindruckscharaktere der Schrift benötigen langjähriges Training innerhalb einer graphologischen Schule, um eine hohe Übereinstimmung zwischen verschiedenen Beurteilern zu erreichen.
Dies bedeutet, dass für die präzise Erfassung spezieller Schriftmerkmale zusätzlich zur fundierten Ausbildung auch noch jahrelange Erfahrung benötigt wird, um gewisse Schriftmerkmale objektiv erfassen zu können.
- Die Beurteilung der Schriftmerkmale durch «eingelernte» Schriftbeurteiler führt zu einer nicht zufriedenstellenden Übereinstimmung zwischen den Beurteilern der Schriftmerkmale
Dies setzt voraus, dass für die Forschung bereits bei der Schrifterfassung eine erhöhte Sorgfalt notwendig ist und Schriftanalysen mit nur eingelerntem Personal ohne entsprechendes langjähriges Training nicht zu empfehlen sind, beziehungsweise die Objektivität massiv verfälschen können.

² Eindruckscharaktere sind qualitative Beschreibungen von Schriftmerkmalen.

Reliabilität

Mit Reliabilität wird in psychologischen Testverfahren die Qualität bezeichnet, dass eine Merkmalsmessung bei einer Wiederholung zu den gleichen Ergebnissen führt. Übertragen auf ein metrisches Messverfahren bedeutet dies, dass bei einem Gegenstand, der mit einem Massband gemessen wird auch einen Tag später bei einer wiederholten Messung zur gleichen Länge gelangt werden sollte. Je kleiner die Abweichung zwischen den zwei Messungen ist, desto grösser ist die Reliabilität.

In der schriftpsychologischen Forschung gibt es dazu verschiedene Erkenntnisse.

- Die Benutzung von unterschiedlichen Schreibwerkzeugen führt zu einem unterschiedlichen Schreibeindruck und einer verminderten Vergleichbarkeit unterschiedlicher Schriftproben.
Dies bedeutet, dass für die schriftpsychologischen Analysen die Schreibunterlage und die Schreibwerkzeuge normiert eingesetzt werden müssen. Für die Untersuchungen von Schriftproben seitens der Unseld Consulting AG wird darauf geachtet, dass die gleichen Schreibunterlagen und das gleiche Schreibwerkzeug mit der gleichen Minenstärke und dem gleichen Fabrikat verwendet werden. Somit wird die Vergleichbarkeit verschiedener Schriftproben gefördert.
- Psychoaktive Substanzen können das Schriftbild eines Schreibers oder einer Schreiberin in Bezug auf die Lockerheit (Spannungsgrade) und Formung der Buchstaben im Vergleich zum Normalzustand verändern.
Dies bedeutet, dass für die Analyse einer Schriftprobe der Zustand des Schrifturhebers / der Schrifturheberin bekannt sein sollte. In der Praxis kann dies erreicht werden, indem Schriftproben im Rahmen eines Arbeitskontexts erhoben werden, bei dem im Regelfall von einer gewissen Nüchternheit ausgegangen werden kann.
- Es gibt Schreiberinnen und Schreiber, die zwischen verschiedenen Schriftarten wechseln, je nachdem, ob sie für sich privat oder für andere schreiben. In den Untersuchungen der Unseld Consulting AG zeigte sich, dass die verschiedenen Schriftarten beibehalten werden und innerhalb der einzelnen Schriftarten eines Schreibers die erfassten Merkmale gleichbleiben.

Dies bedeutet, dass für eine Schriftanalyse Schriftproben mit unterschiedlichen Schriften berücksichtigt werden müssen, sofern eine Person mehrere Schriften anwendet.

- Befindet sich eine Person in einer psychosozialen Krise oder starken Belastungssituation, können sich Schriftmerkmale innert weniger Wochen deutlich verändern, beziehungsweise von einer entspannten und normalerweise angewendeten Schrift abweichen.

Dies bedeutet, dass für die Erfassung und Einbettung von Schriftmerkmalen der Gesundheitszustand beziehungsweise eine psychosoziale Belastung des Schreibers/der Schreiberin berücksichtigt werden muss. Wird dies unterlassen, werden unter Umständen atypische Artefakte erfasst.

Validität

Die Validität ist für die psychodiagnostische Praxis das wichtigste Qualitätskriterium. Damit ist gemeint, dass dasjenige, was ein Test vorgibt zu erfassen, auch tatsächlich erfasst wird. Wenn die Führungsmotivation in einem Test hoch ist, dann sollte dies im Berufsalltag auch beobachtbar sein. In der psychologischen Forschung werden unterschiedliche Validitäten erfasst. Für diese verweisen wir auf die entsprechende Fachliteratur. Für die Berufspraxis des Managementdiagnostikers ist jedoch vor allem relevant, dass erfasste Merkmale und Eigenschaften mit jenen im konkreten Führungsalltag übereinstimmen. So sollte eine Person, die als belastbar eingestuft wird, sich im konkreten Betriebsalltag auch als belastbar erweisen.

In Bezug auf das Instrument Schriftpsychologie haben wir verschiedene interessante Aspekte herausgefunden:

- Ein Aspekt bezieht sich darauf, ob im Zeitalter von Handy und Computer sowie zunehmenden Sprachbefehlen überhaupt noch genügend geschrieben wird. Um aussagekräftige Schriftproben zu erhalten, werden individuelle Schriftproben benötigt. Dies bedingt, dass die Schreibbewegungen automatisiert ablaufen, was wiederum genügend Übung erfordert. In den Untersuchungen der Unseld Consulting AG wurden dazu folgende Erkenntnisse erfasst:

- Berufsgruppen mit einem Bildungsniveau ab eidgenössischem Fähigkeitsausweis und höher (HF, FH, Bachelor- & Masterabschlüsse) zeigen bis dato in ihren Spontanschriften zu einem überwiegenden Anteil eine gute Schreibflüssigkeit.
- Führungskräfte ab einem Alter von 25 (in einer Untersuchung mit mehr als 700 Schrifturhebern und –innen) zeigen durchwegs einen guten Schreibfluss und eine individualisierte Handschrift.
- Gerade auch Informatiker zeigen einen hohen Individualisierungsgrad ihrer Handschrift, was in der sich zeigenden Deutlichkeit nicht erwartet wurde.
- Einfache handwerkliche Grundberufe mit einer vorwiegend manuellen Arbeitsweise zeigen eine zunehmende Schreibungeübtheit. Je nach Schrifturheber wiederholen sich Individualisierungsmerkmale nicht mehr in einem typischen Schreibmuster und sind vermehrt von un-rhythmischen Bewegungen geprägt.

Diese Untersuchungsergebnisse bedeuten, dass trotz zunehmender Digitalisierung die einzelnen Handschriften der Führungskräfte einen hohen Individualisierungsgrad im Sinne einer individuellen Prägung aufweisen. Das heisst, die Schriften sind je nach Schrifturheber durch einen individuellen Stil geprägt.

- Aus schriftpsychologischer Sicht ist es wichtig zu wissen, inwiefern sich die Handschriften generell verändern oder gleichbleibend sind. Diesbezüglich konnte folgendes festgestellt werden:
 - Die klassische Schönschrift findet sich in der Forschungsdatenbank der Unseld Consulting AG mit Schriften ab dem Jahr 2003 praktisch nicht mehr. Dies lässt sich damit erklären, dass vorwiegend für den privaten Gebrauch geschrieben wird.
 - Im Vergleich zu Schriftsammlungen aus den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts weisen die aktuell untersuchten Schriften eine deutlich höhere Schwankungsbreite in der Lage, Grösse und der Raumbildung auf. Sie wirken unruhiger, weniger geordnet und an einem Schreibschema orientiert.

Dies bedeutet, dass heutige Handschriften deutliche Veränderungen zu früheren aufweisen. Sie wirken generell spontaner und weisen weniger willentliche Formungen auf. Somit sind sie unverfälschter. Aus schriftpsychologischer Sicht wird angenommen, dass sich die Persönlichkeit des Schreibers womöglich stärker als früher in der Schrift spiegelt. Eine weitere Hypothese geht in die Richtung, dass tradierte Interpretationsansätze der Graphologie in einigen Bereichen nicht mehr passend sind. Dazu die nächsten Erkenntnisse:

- Um zu wissen, ob mit schriftpsychologischen Interpretationen taugliche Aussagen gemacht werden können, wurden verschiedene Methoden der Schriftinterpretation untersucht. Die traditionelle Graphologie besteht aus verschiedenen Schulen, welche wiederum unterschiedliche Methoden der Schriftinterpretation entwickelten. Bei der Unseld Consulting AG untersuchten wir 18 Methoden der Schriftinterpretation. Dazu wurden folgende Ergebnisse gefunden:
 - Manche Interpretationen liefern hochsignifikante Hinweise zu charakteristischen Persönlichkeitsmerkmalen, die sich im Berufsalltag in der Langzeitbeobachtung als persontypische Merkmale wiederfinden lassen.
 - Bei manchen Interpretationsansätzen lassen sich keine zufriedenstellenden Korrelationen zum Alltagsverhalten finden. Das heisst, sie sind für den diagnostischen Gebrauch nutzlos.
 - Bei manchen Interpretationsansätzen haben Bedeutungsverschiebungen stattgefunden. So gibt es Merkmalscluster, die früher als auffällig galten, die heute jedoch auf andere Eigenschaften hindeuten.

Für die Anwendung der schriftpsychologischen Methoden bedeutet dies, dass Anwender genau wissen sollten, welche Interpretationen mit grosser Wahrscheinlichkeit Gültigkeit besitzen und welche nicht. Inwiefern dieses Wissen bei Graphologinnen und Graphologen – welches kein geschützter Titel ist – vorhanden ist, beurteilen wir aus unserer Sicht eher ungewiss.

- Interessante Beobachtungen wurden in Bezug auf die Validitätsunterschiede verschiedener Schriftinterpretationen gesammelt. Dazu ergaben sich folgende Erkenntnisse:

- 10'000 Stunden Übung sind ein gutes Mass, um eine hohe Validität der Schriftanalysen zu erreichen. Geringere Übung führt zu einer geringeren bis zu einer nicht brauchbaren Validität. Erklärbar ist dies damit, dass die genaue Erfassung vieler Schriftmerkmale jahrelanger Erfahrung Bedarf. Gleiches gilt in Bezug auf den Umgang mit Ausnahmen und Interpretationsspielräumen.
- Schriftpsychologen, die ihre Arbeit in der betrieblichen Praxis regelmässig überprüfen und mittels anderer diagnostischer Instrumente vergleichen, erreichen eine deutlich höhere Aussagegenauigkeit als Schriftpsychologen, die vorwiegend «Blindgutachten» erstellen.
- Schriftinterpreten mit einem tiefgehenden und breiten psychologischen Hintergrund formulieren ihre Aussagen oft präziser, differenzierter und kontextabhängiger als solche ohne Psychologiestudium.
- Schriftpsychologen mit einer hohen Validität verfügten in unseren Untersuchungen über die Fähigkeit, sich in Schriften einzufühlen. Dadurch beschreiben sie Eigenschaftsbilder im Gegensatz zu rein analytisch-logischen Ableitungen statistisch gesammelter Schriftmerkmale.

Für den Einsatz von schriftpsychologischen Analysen bedeutet dies, dass das Können der Schriftpsychologen/-innen ein wesentlicher Bestandteil ist, um eine hohe Validität zu erreichen.

- In einer anderen Untersuchungsreihe ging es darum herauszufinden, welche Rahmenbedingungen in der Schriftprobenerstellung und -analyse die Validität erhöhen oder verringern können. Dazu die Ergebnisse:
 - Schriftproben, die anhand eines freien Textes entstehen, sind bezüglich einiger wichtiger Schriftmerkmale aussagekräftiger als Textabschriften. Als freie Texte wurden Lösungen zu betrieblichen Fragestellungen im Vergleich zu von den Schreibern selbst gewählten Textabschriften untersucht.
 - In der «Graphologenszene» wird oft das geflügelte Wort «Kennerblick» verwendet. Damit ist gemeint, dass ein erfahrener Graphologe mit einem Blick auf eine Schrift unmittelbar deren Bedeutung erkennen kann. Diesbezüglich wurden die Validitätsunterschiede von «Schnellgutachten» und solchen, die auf einer sorgfältigen Analyse der Schriftprobe

beruhen erfasst. Die Resultate sprechen eindeutig für die sorgfältige, wenn auch zeitaufwändigere Schriftanalyse. In der Praxis des Schriftpsychologen besteht die Differenz in mehreren Stunden Arbeit. Ein sorgfältig erstelltes Gutachten verlangt auch einen entsprechend höheren Honoraraufwand.

- Kontrollierte Rahmenbedingungen, wie sie im Abschnitt Reliabilität beschrieben sind, sind auch für die Aussagekraft der Schriftinterpretationen qualitätssteigernd. Beispielsweise beeinflussen diese die Tiefe der Einkerbung, welche ein Schreibwerkzeug auf der Papieroberfläche hinterlässt oder die Sättigung des Farbauftrags auf dem Papier.

Für die Schriftanalyse bedeutet dies, dass die Validität durch den Einsatz passender Rahmenbedingungen erhöht wird. Beziehungsweise die Nichtbeachtung kann die Validität deutlich mindern.

- In der klassischen Schriftpsychologie wird davon ausgegangen, dass sich in der Schrift vor allem Persönlichkeitsdynamiken und –kräfte, jedoch keine konkreten Verhaltensweisen zeigen. Für uns war es interessant zu erkennen, welche Zusatzinformationen notwendig sind, um zu validen Persönlichkeitsbeschreibungen zu gelangen. Dazu folgende Erkenntnisse:
 - Das Geschlecht und die sexuelle Ausrichtungen lassen sich in der Schrift nicht erkennen. Für gewisse Fragestellungen kann es sinnvoll sein diese Hintergrundinformationen zur Verfügung zu haben. Beispielsweise lassen sich dadurch gewisse Widersprüche in einer Schrift erklären und in der psychologischen Beratung für den Kunden / die Kundin gewinnbringend nutzen.
 - Krankheitsbedingte Veränderungen der Handschrift lassen sich nicht durchwegs von nicht krankheitsbedingten Veränderungen unterscheiden. Das Wissen um gesundheitlich limitierende Faktoren ist für eine valide Schriftanalyse daher wichtig.
 - Verhaltensweisen und berufliche Fertigkeiten hängen relativ stark vom Bildungsweg und dem beruflichen Werdegang ab. Um in der Schrift sich zeigende Persönlichkeitsdynamiken in Bezug auf konkrete berufliche Anforderungen zu interpretieren, sind entsprechende Informationen zum beruflichen Werdegang und zum Alter des Schrifturhebers zwingend notwendig.

- Je nach Herkunft und Werdegang lernen Schreiber unterschiedliche Schriftsysteme. Im Verlauf der Schreibbiografie werden die erlernten Schriftzeichen in einer mehr oder weniger grossen Variationsbreite individuell abgeändert. Um dies richtig einstufen zu können, ist es notwendig die Nationalität und das ursprünglich erlernte Schreibsystem des Schreibers / der Schreiberin zu kennen.

Für praxisnahe Aussagen der Schriftinterpretation bedeutet dies, dass gewisse Kontextinformationen eines Schreibers die Validität signifikant erhöhen können. Fehlen diese, muss die Interpretation unter Annahmen erfolgen und kann im ungünstigsten Fall für die Betriebspraxis zu einem zu breiten Interpretationsspielraum führen.

- Eine interessante Untersuchung konnten wir anhand von Mandatsunterlagen einer Unternehmensberatungsfirma, die zum Untersuchungszeitpunkt seit 25 Jahren Assessments durchführte, vornehmen. Für uns war von Interesse die Gründe von Fehlbesetzungen trotz positiver Assessmentempfehlung herauszufinden. Dabei machten wir die Entdeckung, dass bei allen Assessmentdossiers mit Fehlbesetzungen, die Graphologen in ihren Schriftinterpretationen bereits die Punkte genannt hatten, welche zum Scheitern der Führungskräfte führten. Hätten die Assessoren sich in diesen vier untersuchten Fällen stärker auf die Schriftanalyse abgestützt, wäre es mit grosser Wahrscheinlichkeit zu keiner Fehlbesetzung gekommen. Nun ist anzumerken, dass dies eine sehr kleine Untersuchungsstichprobe war. Dies hat damit zu tun, dass es generell sehr schwer ist überhaupt solch verwertbares Untersuchungsmaterial mit Schriftproben, vollständigem managementdiagnostischen Unterlagen, Rückmeldungen aus dem Betrieb und dann noch einer Fehlbesetzung zu beschaffen. Auf Grund der Stichprobengrösse ziehen wir keine verallgemeinernden Schlussfolgerungen daraus. Aus Assessorensicht ist es trotzdem bemerkenswert, dass ein Einzelverfahren in bestimmten Fällen aussagekräftiger ist, als die vielen überkreuz validierten Verfahren eines umfangreichen Einzelassessments. In einem Re-Test haben wir die Schriftproben langjährigen, erfahrenen Graphologen vorgelegt. Diese erkannten präzise die Gründe des Scheiterns, ohne dass sie Kenntnisse zum Führungsumfeld und der jeweiligen betrieblichen Situation hatten.

Für die managementdiagnostische Praxis ziehen wir aus dieser Untersuchung den Schluss, dass zumindest in Einzelfällen schriftpsychologische Analysen praxisrelevante Hinweise geben, die in keinem anderen Verfahren aufscheinen. In der Regel nutzen wir die verschiedenen Testverfahren eines Assessments derart, dass wir erfassen, welche Persönlichkeits- und Verhaltenseigenschaften in verschiedenen Testverfahren wiederholt erkennbar sind. Dies führt dann zu differentialdiagnostisch abgestützten Praxisaussagen zu einem Kandidaten oder einer Kandidatin.

Abschlussbemerkungen

Die aufgezeigten Untersuchungen geben Hinweise, wie schriftpsychologischer Analysen nutzbringend und verantwortungsvoll eingesetzt werden können. Einiges spricht dafür, dass das Knowhow und die Erfahrung von Schriftpsychologen wesentliche Faktoren für aussagekräftige Schriftinterpretationen mit einer hohen Validität (Gültigkeit) sind. Dies heisst, dass jahrelange Schulung und Training notwendig sind bis Meisterschaft entsteht. Um auch die Methode weiterzuentwickeln, haben wir gleichfalls bestehende Analyseverfahren evaluiert und verfeinert sowie ein Neues entwickelt. Diese Erkenntnisse veröffentlichen wir im Sinne des Verfahrensschutzes jedoch nicht. Wir bitten dafür um Verständnis.

Für die Forschung oder Beurteilung der Leistungsfähigkeit von projektiven Testverfahren, wie der Schriftanalyse, hätten wir den Wunsch, dass die notwendigen Voraussetzungen für ein qualitativ aussagekräftiges Ergebnis bei Forschenden an den Hochschulen berücksichtigt würden. Diese Sorgfalt ist leider bei einigen Veröffentlichungen nicht zu finden.

Im Juni 2017, Unseld Consulting AG, 9042 Speicher